

sind. Stimmen aus Moskau wollen die Augen Europa's nach Centralasien, als dem Ziele lenken, das Russland jetzt im Auge habe, und das offen vor seiner Macht daliege.

Würde der Eroberungszug der russischen Armeen diese Richtung einschlagen, so könnte Europa ziemlich ruhig die russischen Pläne gewähren lassen und die Hände dabei in den Schooß legen; je weiter Russland nach Asien vordringt, um so mehr dehnt es seine Grenzen aus und am Ende bedarf das zu einem ungeheuren Ländergebiete ausgebreitete Reich die europäischen Theile nur dazu, um die asiatischen Grenzen und Völker zu bewachen. Es ist das Schicksal aller erobernden Völker, daß sie an Zerspaltung der Kräfte zu Grunde gehen.

Die Vermuthung liegt jedoch außerordentlich nahe, daß die Position zwischen dem schwarzen und dem caspischen Meere in der Absicht gesichert wurde, nicht um von da aus ein östlich gelegenes Ziel zu erreichen, sondern um sich westlich zu wenden und—wenn die Stunde geschlagen hat—der alternden Türkei in den Rücken zu fallen. Nach Centralasien erobert vorzugehen, hat kaum einen Sinn; es müßte Russland nur die Absicht haben, sich mit den Hindus zu vereinigen und mit Hilfe dieser den Engländern das ostindische Reich zu entreißen, das Inselvolk mit einem gewaltigen Schlage von seiner Höhe herabzukürzen. Ich zweifle keinen Augenblick, daß dieser Plan schon vielfach erörtert und daß seine Ausführung vielleicht in Aussicht genommen worden. Einem Stöße von Norden und einem Stöße nach Eröffnung der Landenge von Suez vermöchte die englische Macht auf keinen Fall zu widerstehen. Allein nach dieser Seite hin, glaube ich, sind dormalen die Augen der russischen Regierung nicht gerichtet.

Ein Ziel, nach dem Russland, wenigstens unter den Kaisern bis auf Alexander II., des jetzt regierenden Kaisers Majestät, unablässig, mit allen Mitteln gestrebt hat, ist der Besitz des schwarzen Meeres gewesen. Bis jetzt sind es England und Frankreich gewesen, welche durch den „ranken Mann“ das schwarze Meer offen gehalten haben. Dadurch daß die Westmächte demranken Manne das Leben gestiftet, ist die orientalische Frage nicht gelöst, sondern nur verschoben worden.

Als Kaiser Nikolaus demranken Manne den Todesstoß versetzen wollte, wählte er sich als Kampfplatz das Gebiet der Donau. Auf diese Weise wäre Russland in den Besitz des Territoriums gelangt, das ihm das werthvollste schien. Wäre es Russland gelungen, die Türken aus Europa zu verjagen und statt des Halbmondes das griechische Kreuz in Constantinopel aufzupflanzen, so wäre mit den Donaufürstenthümern auch das eigentliche türkische Gebiet in seiner Gewalt gewesen. Wir

wissen, daß der Stoß von dieser Seite mißlang und zu Ungünstigen Russlands ausschlug.

Wie aber wenn Russland den Kampfplatz nach Asien verlegt? — Wie aber wenn Russland demranken Manne den Todesstoß rücklings versetzt? Mit der vollkommenen Reinigung des Kaukasus hat Russland eine Operationsbasis gewonnen, wie sie für einen Eroberungszug nur immer gewünscht werden kann.

Ich will damit nicht sagen, daß jetzt schon der Zeitpunkt gekommen sei, die orientalische Flamme in ihrer ganzen die Welt entzündenden Lohe aufflammen zu lassen, Kaiser Alexander II. hat an dem Unglücke seines Vaters die weise Lehre geschöpft, daß es für Russland erprießlicher sei, noch immer zu organisiren und zu kräftigen als nach außen zu vergrößern. Ein Reformator ist Kaiser Alexander geworden. Noch ist seine Regierung zu jung, um darüber eine Entscheidung zu gestatten, ob Alexander nur Reformator und nicht auch Eroberer seyn will. Zum Theil ist es schon: er hat die Eroberung des Kaukasus vollendet; u. mit dieser Eroberung hat er sich den Schlüssel zur asiatischen Türkei erworben. Den verstorbenen Kaiser Nicolaus hatte es sicher große Ueberwindung gekostet, in dem Augenblicke nicht anzugreifen, da auf der asiatischen Seite der Dardanellen ein Aufruhr ausgebrochen, und auf der europäischen Seite (Bosnien) ein Armeecorps von 40,000 Mann nöthig ist, um einen Aufruhr nicht ausbrechen zu lassen.

Neueste Staaten = Schwaderhüpfel.

Dänemark.
Bon englischer Treu' hab' Geträumt ich heut' Nacht,
So schön, daß ich wollt',
Ich wär' nimmer erwacht.

Nord = Amerika.
Sonst hatt' ich der Thaler viel
Und Gulden auch —
Jetzt hab' ich nur „Kreuzer“ genug
Und Schulden auch.

Griechenland.
Nichts mehr kann mich freuen,
Als daß ich nichts hab',
Nun nimmt mir kein Kaiser
Und kein König was ab.

Frankreich.
Ein Licht bläst man aus,
Das Feuer bläst man an,
Und gar Viele, die blasen,
Denken doch nicht daran.

Frankreich und Italien.
Der Fuchs und der Haf'
Woll'n mit 'nander in's Gras; —
O, wenn der Haf' wüßt,
Wie viel der Fuchs frist! —

Ein Hund auf Badereisen. Unter diesem Titel erzählt die „N. Pr. Z.“ folgendes Geschichtchen: Ein Hund aus Moskau war schon seit Jahren regelmäßig mitgenommen worden, wenn sein Herr die Badezeit hindurch täglich auf einem Dampfer nach Warnemünde hinausfuhr, um am Abend wieder zurückzukehren. In einer Restauration in Warnemünde, welche der Herr ausschließlich frequentirte, war nun der Hund ein alter Bekannter und Stammgast geworden, der in der Küche derart tractirt wurde, daß die Badefaison auf sein körperliches Befinden jedesmal den wohlthätigsten Einfluß ausübte. Nun begab sich's in diesem Sommer, daß der Herr genöthigt war, seine Badefahrten auszusetzen, worüber der Hund außerordentlich unglücklich war. Am ersten Tage begnügte sich das Thier damit, ungeduldig umher zu rennen, den Herrn aufzusuchen und Alles anzubieten, um ihn förmlich zur Reise zu drängen. Als dies jedoch nichts fruchtete, beschloß er, auf eigene Gefahr und Kosten die Badereise zu machen. Er ging von nun an täglich um die gewöhnliche Zeit der Abfahrt nach dem Hafen hinab, lauerte hier an der Stelle, wo der Dampfer angelegt hatte, bis zum dritten Mal geläutet worden war, und schlich jetzt, wenn gerade das größte Gedränge auf der Brücke war, im Anschluß an den ersten besten Passagier an Bord. Hier versteckte er sich leicht, stieg in Warnemünde vorsichtig aus, restaurirte sich im bekannten Orte aufs Beste und fuhr dann ebenso selbstständig zur Nacht wieder nach Hause. So hatte er es längere Zeit getrieben, ohne daß sein herrenloses Treiben bemerkt und bekannt wurde. Später legte man ihm mancherlei Hindernisse in den Weg, die er aber alle auf die meisthabhafteste Art, manchmal in höchst komischer Weise, zu überwinden wußte, bis man ihn endlich ungehindert ohne Billet reisen ließ.

Fruchtpreise.

Winnenden am 22. September 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		nieders.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	5	12	—	—
Dinkel	3	57	3	50	3	45
Haber	4	4	3	50	3	41
Weizen 1 Eimer	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	4	1	—	—	54
Roggen	1	24	1	20	1	16
Ackerbohnen	1	36	1	32	1	28
Weißkorn	1	32	1	28	1	24
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 77.

Samstag den 1. Oktober

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Das K. Ministerium des Innern hat der K. Kreis-Regierung zur weiteren Bekanntmachung zu erkennen gegeben, daß man keinen genügenden Grund zu finden vermag, die Vorschrift des Circular-Erlasses vom 3. Juli 1823 in Beziehung auf die in den §§. 20, 22 und 23 des Verwaltungs-Edicts genannten Gemeindeglieder außer Wirkung zu setzen, da der Grund der Erlassung dieser Vorschrift, nämlich die Führung der den Oberämtern obliegenden Aufsicht über die Gemeindevorsteher und Gemeindebeamten, auf die bezeichneten Offizianten auch nach erfolgter Aufhebung der früher vorgeschriebenen Bestätigung und Verpflichtung derselben durch die Oberämter fortwährend Anwendung findet.

Nachdem jedoch mit der im Art. 22 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 verfügten Aufhebung der in den §§. 20, 22 23 und 116 des Verwaltungs-Edicts vorgeschriebenen oberamtlichen Bestätigung und Verpflichtung dieser Gemeindeglieder diejenige Veranlassung, aus welcher bis dahin die Oberämter die erforderliche Kenntniß von den in das Verzeichniß aufzunehmenden Verhältnissen der betreffenden Diener erhielten und bei welcher sofort der Eintrag in das Verzeichniß zu geschehen hatte, weggefallen ist, will man hiemit zum Zwecke der Vollziehung der Vorschrift des Circular-Erlasses vom 3. Juli 1823 verfügt haben, daß der Gemeinderath von jeder Ernennung eines solchen Offizianten unter Angabe des Namens und der sonstigen in das Verzeichniß aufzunehmenden persönlichen Verhältnisse, sowie der Zeit der Wahl und Verpflichtung desselben, innerhalb der nächsten 14 Tage nach Vornahme der letzteren dem vorgesezten Oberamt Anzeige zu erstatten habe, wie dies bezüglich der neugewählten Gemeinderaths-Mitglieder, sowie der Gemeindepfleger und Theilrechner, in der Hauptsache schon durch die Ministerial-Erlasse vom 23. Juli und beziehungsweise 13. Dezember 1849 vorgeschrieben worden ist.

Stuttgart, den 13. September 1864.

Für den Minister:
Fleischhauer.

Den Gemeindebehörden wird vorstehender Erlaß zur Kenntnißnahme und Nachachtung mitgetheilt.
Den 26. September 1864.

K. Oberamt.
Sais.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Verwandten und Freunden widmen wir die be-
trübende Nachricht, daß
unser theures Kind
Wilhelm Ferdinand,
nachdem es sein irdisches Daseyn
auf kaum 8 Tage gebracht, von
seinem himmlischen Vater aufge-
nommen wurde, um es bei ihm
schönerer Freuden theilhaftig wer-
den zu lassen, als ihm Elternliebe
jemals zu gewähren vermocht hätte.
Um stille Theilnahme bitten:
W. Pfeiffer, Telegraphist,
mit seiner Gattin
Mathilde, geb. Theurer.

Heute Abend 4 Uhr
Schießübung.
Schützenmeister.
Schorndorf.
Heute Abend bei
Seybold.
L.-K.
Turn-Verein.
Heute Abend 8 Uhr
Versammlung
in der Krone.
Der Vorstand.
Versammlung
Sonntag Abend 4 Uhr
bei Rippmann.
Traubenzucker
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Carl Veil.

Schorndorf.
Reisende und Aus-
wanderer nach Ame-
rika und Australien
befördert jede Woche
mit Dampf- und Segel-Schiffen billigt
der vom K. Ministerium des Innern
bestätigte Agent des res. Notars Stäh-
len in Heilbronn
A. F. Widmann.
Es ist fortwährend fettes Hammel-
fleisch zu haben bei
Friedr. Walch, Metzgermstr.
in der neuen StraÙe.
Von heute an ist **Erdöl** — prima
Qualität — bei mir zu haben.
B. Seybold, Flaschner
beim Bahnhof.
Dreher Zuppenlaz sucht ein Kin-
dertischchen zu kaufen.

Schorndorf.
Shlipse, Cravatten, Ringhalsbinden, Briestaschen, Portemonnaies & Geldtaschen empfiehlt
Carl Zeune,
 Seckler und Bandagist,
 im Hause des Hrn. W. Obermüller, Bäcker.

Arbeiter-Gesuch.

An dem Eisenbahnbau zwischen Mosbach und Würzburg finden tüchtige Erd-Arbeiter den ganzen Winter über gegen eine ihren Leistungen entsprechende Belohnung dauernde Beschäftigung bei den Bau-Unternehmern:

Schmidt, Lutz und Holl
 in Rosenberg, Amts Adelsheim in Baden.

Ein freundliches Logis hat bis Martini zu vermieten
W. Häberle, Vorstadt.

Schöne halbenzellige Milchschweine sind zu haben den 4. Oktober bei
W. Obermüller.

Schorndorf.
 Ungefähr 20 — 24 Simri sehr schöne große Luiken-Aepfel hat zu verkaufen
Binder, Muskus.

Ungefähr 17 Simri Aepfel auf dem untern Baumwasen verkauft
Wittwe Kaiser,
 wohnhaft bei Hrn. L. Arnold.

Säedinkel und Winterweizen hat zu verkaufen
Busch i. d. Vorstadt.

Blauen und weißen Säedinkel verkauft
Gottfr. Greiner.

Schorndorf.
Verloren! Vom Montag auf den Dienstag ging auf der neuen Steige ein graues Kinder-Filzhütchen verloren; der redliche Finder wird gebeten, solches gegen Erkenntlichkeit bei mir abzugeben.
Luchmayer Bacher.

Einen Morgen hohen Klee, dritten Schnitt, verkauft am Montag, Mittags 1 Uhr,
Theodor Rettner.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. September 1864 45,259,000 Thlr.
 Effektiver Fonds am 1. " 1864 12,360,000 "
 Jahrescinahme pr. 1863 2,038,557 "

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Prozent, im künftigen mit 33 Prozent der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungsprife.

Versicherungen werden vermittelt durch
 Oberamtspfleger **Fuchs** in Schorndorf;
 Ferd. **Thumm**, sen., in Badnang;
 Franz v. **Muer** in Gmünd;
 Ch. G. **Haller** in Göppingen;
 Cassirer **Theod. Seyffardt** in Stuttgart.

Göppingen.

Wechsel und Gelber nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Cie.

 Einen deutschen Osen hat zu verkaufen
Megger Biedlingmaier.

 Ein Handwägle und einen Schiebkarren hat zu verkaufen
Sam. Ernst, Maurer.

 Eine Kuh zum Schlachten verkauft
Johannes Dour.

3 Viertel Baumgut an der neuen Steige, 2 Viertel ditto an der alten Steige verkauft mit dem Ertrag
Schulmeister Wegmann.

Eine große Leiter verkauft
Kuapp.

Jacob Maier, Weingärtner, hat **Quitten** zu verkaufen.

Das Nachgras von 3 Brtl. Baumgut an der Schornbacher Straße verkauft
Kübler Schmölzer.

Magd-Gesuch.
 Auf Martini wird in eine Wirtschaft auf dem Lande eine Magd gesucht, welche in der Küche etwas bewandert und auch in den Feldgeschäften erfahren ist.
 Nähere Auskunft ertheilt
 Frau **Wolf**, Verkaufserin.

Eine kleine stille Familie sucht auf Martini eine freundliche Wohnung und ertheilt nähere Auskunft
 die Redaction.

 6 Stück weingrüne Fässer in Eisen gebunden, von 1 1/2 bis 2 Eimer haltend, sind im Waldhorn zum Verkauf aufgestellt.

 Einen Fährling, einen Eimer haltend und in Eisen gebunden, hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Lorch.
Verkauf einer Chaise und eines Schlittens.
 Mittwoch, 3. Oktober
 Nachmittags 2 Uhr,
 wird in dem Hofe des Diakonathauses eine gutehaltene Chaise zum Ein- und Zweispännigfahren nebst allerlei Zugehör und ein Spänniger Schlitten gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreiche verkauft werden.

Die Heilanstalt im Schloß zu Stetten verkauft im öffentlichen Aufstreich **Mittwoch** den 5. Okt., **Mittags 12 Uhr**, 8 Ovalsöfen, 16 Säulensöfen von verschiedener Größe, 2 Quersöfen und 1 Urnenofen, ferner 1 Pappelstamm von 30' Länge und 68 Cubikfuß Inhalt.
Hausvater Landenberger.

Wagner M. Schwarz von Schornbach hat 40 Stück ausgebozene Staudenreise zu verkaufen.

Winterbach.
 Ich habe eine Partie trockener Fasdaugen von 3—4' Länge zu verkaufen.
Dreher Schnabel.

Winterbach.
Farren-Verkauf.
 Am hiesigen Viehmarkt den 4. d. Mts. bringe ich einen 2jährigen Farren zum Verkauf.
Joh. Schnabel.

Wir kaufen trockenes Welschkornstroh mit oder ohne Blätter und mit oder ohne Wurzeln, und sehen ges. Vnerbietungen entgegen. Auch ertheilt Herr Posthalter **Hess** in Waiblingen nähere Auskunft.
Fabrik Altbach bei Eßlingen.

Getränke-Schläuche
 von Gummi mit und ohne Hansüberzug (beste Art Schläuche) in verschiedener Weite zu haben bei
G. J. Schieber
 in Eßlingen.

Pfuderhausen.
 Gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 1/2 Prozent habe ich sogleich oder auf Martini 100 Gulden Pflleggeld auszuleihen.
Carl Müller.

Verschiedenes.

Berlin, 27. Sept. Die „Zeidler. Correspondenz“ theilt einen Wiener Bericht mit, den sie als zuverlässig bezeichnen und der sich über den Eindruck verbreitet, den die französisch-italienische Uebereinkunft in Wien gemacht habe. Darnach hätte der Kaiser Napoleon vor dem Schluß der Unterhandlungen mit der italienischen Regierung der österreichischen Regierung angeboten, an den Verhandlungen über das Schicksal Roms Theil zu nehmen, und erst nach Ablehnung dieser Zummuthung die Uebereinkunft abzuschließen. So habe sich Österreich jedes Wortes in italienischen Dingen beraubt. Die darin liegende Gefahr einsehend, habe das Wiener Kabinet dem Fürsten Metternich befohlen, nach Paris abzureisen und den Kaiser Napoleon um Auskunft über die Tragweite der Konvention zu ersuchen. Auf Grund der nun zu erwartenden authentischen Nachrichten werde alsdann das Wiener Kabinet einen Beschluß darüber fassen, ob es an der Zeit sey, Napoleon an die Bestimmungen des Züricher Friedens zu erinnern, deren Verlegung durch die Konvention sanktionirt sey.

Berlin, 28. Sept. Die Regierungen von Bayern und Württemberg haben ihren Beitritt zu den Zollvereinsverträgen vom 28. Juni und 11. Juli hiesig angezeigt.

Turin, 22. Sept. Wie ich gestern ahnte, daß der Abend nicht ohne neue Scenen des Tumults u. des Scandals vorübergehen würde, so kam es auch, und leiter trauriger als man dachte. Zuerst begann man mit einem Autodafe der „Opinione“ und der „Gazetta di Torino“ Blätter, die für die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz eine Lanze gebrochen hatten. Später rückte die Menge vor die Druckerei der „Gazetta di Torino“ und ermüdete sich in Geschrei: Abasso la Gazetta! Ihr Berichtstatter war auf dem Platz Augen- und Ohrenzeuge. Der ganze Krach hatte keinen Werth, denn bis zu dieser Stunde war es nur der blaumontagmachende Mob, welcher die Geschichte leitete, und es hatten sich alle Leute zurückgezogen, die eben am Straßencandal keine Freude haben. Als aber plötzlich, man weiß zur Stunde noch nicht auf wessen Commando, die Stadtsergenten mit gezogenem Seitengewehr, etwa hundert Mann stark, aus der Quästur herausbrachen und ohne Unterschied auf jeden einhieben, den sie nur trafen, da änderte sich die Sache gewaltig. Der ruhige Turiner wurde geneigt ein Barrikadenkämpfer zu werden, doch blieb es bei dem Wunsch, dessenungeachtet verließ sich die Menge nicht und zog auf den Schloßplatz unter die Fenster der Ministerien des Auswärtigen und des Innern und beschränkte sich abermals auf Pfeifen und Schreien. Hier war ein Bataillon Garabiniere aufgestellt, die wie diese Truppe immer, von den Bürgern mit dem Ruf: Viva la truppa benemeritata! begrüßt wurden. Dieser Gruf wurde leider unympathisch beantwortet, indem die erste Compagnie plötzlich ohne jegliche durch das Gehej vorgeschriebene Intimation, ohne Tambour noch Trompetenzeichen, Feuer auf die Menge gab. Meine Hand zittert im Moment noch wie ich schreibe. Dicht neben mir wurde eine Frau an der Seite ihres Mannes, mit dem sie auf dem Heimweg begriffen war, durch die Brust geschossen. Im Ganzen blieben 11 Todte, 20 Verwundete wurden in die Spitäler gebracht, nicht zu rechnen die andern, welche sogleich in ihre Wohnung gebracht wurden. Die Menge verließ sich wüthend über solch schmähliche Behandlung (nicht ein Mann war bewaffnet) und stürmte alle Waffenkästen. Dabei blieb es aber auch und der gute Turiner ging schlafen. Heute war natürlich die Aufregung eine große; 25000 Mann Truppen sind zum Theil eingerückt, zum Theil unterwegs.

Paris, 25. Sept. Die „Patrie“ erzählt Specielles über die Audienz, in der der Graf von Sartiges in Rom Mittheilung von dem französisch-italienischen Vertrag machte. Der Papst sowohl als der Kardinal Antonelli erklärten, daß die Nachricht sie eigentlich nicht überrasche, da sie wohl begriffen, daß die französische Okkupation nicht ewig dauern könne, wie denn auch der Kaiser Napoleon III. stets in der loyalsten Weise erklärt habe, daß sie einen wesentlich provisorischen Charakter trage. Der Papst fügte noch hinzu, daß er im Augenblick über die von Italien gegenüber Frankreich eingegangenen Verpflichtungen nichts zu bemerken habe, aber Zeit zu reiflicher Ueberlegung verlangen müsse, bevor er seine Ansicht über die durch den Vertrag dem Papstthum geschaffene neue Lage kundgeben könne.
 (W. T. B.)

Paris, 27. Sept. Die Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Frankreich ist als sicher bevorstehend zu betrachten. Fr. J.

Dreimal lebendig begraben.

Die neue Ausgabe des Handbuchs der gerichtlichen Medicin von Briand und Chaude enthält u. A. die als wahr beglaubigte Geschichte eines normanischen Edelmanns, welche nicht nur das Meiste hinter sich läßt, was die fruchtbare Phantasie seiner epigonischen Landsleute romantischer Schule zu Tage gefördert hat, sondern selbst die Nebengebilde altmordischer Sagen überbietet: denn Macduff, dessen Enthüllung den blutigen Magbeth zu Boden schlägt, ist zwar auf etwas ungewöhnliche Weise ins Leben getreten, war aber doch nicht, wie unser Held, vor seiner Geburt begraben worden. Wie schade, daß Plato dies nicht erlebt hat: er hätte seinen Argumenten im Phaëdon ein neues und schlagendes beifügen können.

Francois de Cuville wurde am 1. Juni 1536 um 10 Uhr Morgens begraben und kam am nächsten Tage 12 Uhr Mittags auf die Welt, das heißt: er wurde zwei Stunden nach seiner Bestattung geboren. Und doch ist dies noch nicht einmal das Außerordentlichste seiner Abenteuer. Die Geschichte aber ist folgende. Sein Vater Alonzo de Cuville, Parlamentsrath zu Rouen, hatte seine Gattin, geborne von Caraigne, ihrer Niederkunft nahe, auf dem Lande zurückgelassen. Am zweiten Tag erhielt er durch einen Courier die Nachricht,

Wien, 24. Sept. Man erfährt nunmehr schon einige Einzelheiten in Bezug auf die Convention vom 20. September. Sie besteht aus drei Artickeln: 1) aus der Stipulation über die von der Regierung Victor Emanuels übernommenen Verpflichtungen (Verlegung der Residenz, Uebernahme von 1/6 der päpstlichen

der Zustand seiner Frau sei hoffnungslos. So schnell er auch reiste, so kam er doch zu spät. Madame war gestorben und bereits begraben. Der Arzt, welcher den Rath begleitete, theilte ihm eine Idee mit, deren Ausführung der untröstliche Wittwer für fromme Pflicht hielt. Die Leiche wurde ausgegraben und der künftige Francois de Cuville verdankte sein Leben der fruchtbareren Operation, welche der Sage nach Cäsar das Dasein gegeben hatte. Dieses gewiss höchst seltene und vielleicht beispiellose Factum ist gerichtlich vollständig beglaubigt und gestattet keinerlei Zweifel; auch ist dasselbe bereits in verschiedenen wissenschaftlichen Werken allegirt worden. Jedenfalls war es ein trauriges Debüt für den jungen Francois, und die Matronen der Umgegend erman- gelten nicht, dem Neugeborenen ein Leben voll Leiden und Schmerzen zu prophezeien, und niemals ist eine Weissagung trauriger in Erfüllung gegangen.

Nachdem das Leben des äußerst schwächlichen Kindes durch Aufgebot aller Kunst und Sorgfalt erhalten worden, gedieh dasselbe zu- sehends und entwickelte sich sogar im Laufe der Jahre außerordentlich kräftig; nur ver- schwand keinen Augenblick die Todtenblässe, welche das Gesicht bedeckte und welche seine Zeitgenossen als Mitgift aus dem Grabe be- zeichneten.

Sechszwanzig Jahre später, im October 1562, wurde Rouen, damals von den Hugenotten besetzt, durch eine Armee von 18,000 Mann belagert, an deren Spitze sich Carl IX. und der Herzog von Guise befanden. Francois von Cuville diente in Rouen unter den Befehlen des Grafen Montgommery (desselben welcher Heinrich II. im Tourney erstochen), und war mit der Vertheidigung einer Bastion betraut. Eines Morgens, als er an der Spitze seines Fähnleins eben einen Sturm des Fein- des abschlug, sank er von einer Kugel getrof- fen. Das Geschoss, durch die linke Wange eingebracht, kam hinten am Halse wieder heraus. Die Soldaten trugen ihren unglück- lichen Führer bei Seite; er gab kein Lebens- zeichen und wurde auf Befehl des Fähndrichs auf dem Glacis niedergelegt. Zwei Arbeiter, welche mit Schanzarbeit beschäftigt waren, sie- len unversehens über den vermeinten Todten her, plünderten ihn vollständig aus, rissen ihm die reiche Kleidung ab und warfen den nack- ten Körper in den Graben. Später machten sie es mit einem zweiten Gefallenen ebenso, legten die Körper aufeinander und warfen Erde darüber. Als endlich die Kugeln dichter felen salvirten sich Beide, und so war Francois zum zweitenmal lebendig begraben.

Der Kampf hielt den ganzen Tag über an, bis die königlichen Truppen zurückgeschlagen waren. Am Abend erfuhr Francois treuer

Diener das Schicksal seines Herrn, ließ sich die Stelle zeigen und begann nach der Leiche zu suchen, um sie nach dem Erdbegräbnis der Familie zu schaffen. Nach vieler Mühe fand er den Körper; das Angesicht war schrecklich anzuschauen; eine tiefe Wunde in der Wange, Alles von Blut und Koth überdeckt. Der Diener wusch mit treuer Sorgfalt das Gesicht seines Gebieters ab; indem er sich hierbei über ihn hinbeugte, glaubte er einem schwachen Hauch aus den entfärbten Lippen zu begegnen. Er lud sich augenblicklich die Leiche auf und trug sie nach dem nächsten Spital; allein kein Arzt wollte Hand anlegen. Der Diener trug da- her seinen Herrn in seine eigene Wohnung, legte ihn auf sein Bett und dort blieb Cuville zwei Tage und Nächte ohne Lebenszeichen lie- gen. Am dritten Tage schickte die inzwischen benachrichtigte Familie den Chirurgen Guereute. Dieser sondirte die Wunde und verordnete einige Mittel. Der Verwundete blieb noch vier Tage ohne Bewegung und Sprache liegen, bis er endlich die Augen aufschlug und einige Worte hervorstammelte. Von diesem Augenblicke an wurden alle möglichen Mittel angewandt und er gewann in der That etwas an Kräften.

Am 23. October erfolgte der letzte Sturm, welcher die Stadt in die Gewalt der König- lichen brachte. Alles floh und nur der Diener blieb bei Francois zurück. Ein Haufen be- tränkener Marodeurs stürmte ins Haus, quar- tierete sich ein und wurde Cuville, alles Bittens und Flehens seines treuen Nicolas ungeachtet, hinausgeworfen. Außer sich vor Verzweiflung schlug der Diener einen der Landsknechte mit einem Stuhl zu Boden, um im nächsten Augenblicke, von dessen wüthenden Kameraden durch- bohrt zu werden. Sein Leichnam wurde in den Hof geworfen; und damit der immer noch halb ohnmächtige Cuville kein Zeugnis ihrer Missethat ablegen möge, fasten sie ihn und warfen ihn zum Fenster hinunter.

Zum Glück war dieses nicht sehr hoch über dem Erdboden und so fiel der Unglückliche bes- ser als 60 Jahre später Elawata und Mar- tinez auf demselben ungewöhnlichen Wege. Ueberdies milderte ein Haufen Mist die Kraft des Falles. Nach einiger Zeit kam Cuville wieder zu sich, er fühlte eine eisige Kälte und als er sich mit großer Beschwerde auf seinem Mistlager umdrehte, fand er sich Seite an Seite mit einem Leichnam; es war der seines Dieners und einzigen Freundes. Dieser An- blick rief ihm alle eben erlebten Schreckensbil- der zurück; voll Verzweiflung und von Allen verlassen, suchte nun der junge Mann freiwillig den Tod. Er grub mit den Füssen ein Loch in den Mist und kroch hinein, als sein eigener Todtengraber. Wäre es nicht durch unverdächtige Zeugen erwiesen, daß der Aermste drei Tage und Nächte in dieser Lage, mit einer

fürchterlichen Wunde vom Fieber und brennen- den Durste verzehrt, zugebracht habe, — wer würde es glauben? Erst nach Ablauf dieser Zeit wurde er gefunden. Herr v. Croisset, sein Vetter, hatte zufällig erfahren, Francois sei verwundet in der Stadt zurückgeblieben. Auf der Seite des Königs stehend, war es ihm ein leichtes, alle Hindernisse zu überwin- den und die Stelle zu ermitteln, wo er aller- dings nichts anderes als einen Leichnam zu finden erwartete. Er fand seinen Vetter voll- ständig im Mist eingegraben, bis zur Unkennt- lichkeit entstellt, anscheinend leblos, nur das Auge noch nicht erloschen. Nochmals wurde Alles erdenkliche angewandt und nach sechs Monaten war der junge Mann vollständig hergestellt.

Nun schien des Glückes Sonnenwende ein- getreten zu sein; nach so gräßlichen Leiden suchte der noch so junge Mann das Leben zu genießen; wer will es ihm verargen? Nach der Thronbesteigung Heinrich VI. wurde er gleich- diesem katholisch, 1590 Kriegskommissär erhielt dann ein Kommando und zeichnete sich vor- theilhaft aus. Als Deputirter bei den Gene- ralständen, machte er die Bekanntschaft d'Au- biques, welcher uns folgende Notiz überliefert hat: „Ich sah ihn 42 Jahre nach seinem letzten Abenteuer als Deputirter der Norman- die: so oft er unterzeichnete, schrieb er jedes- mal unter seinen Namen:

Francois de Cuville, dreimal gestorben, dreimal begraben und dreimal auferstan- den durch die Hand Gottes.“

Und dieser Mann, welchem schon die Schwelle des Lebens verwehrt schien, brachte sein Alter auf 83 Jahre.

Charade.

Für unsere erste, die des Ganzen sich erfreut, Ihm Hoffnungen und Wünsche weist, Gestalte sich in neuem Glanze Die letzte durch das thätige Ganze!

Auflösung der Charade in Nr. 75: **K a g e n b u c k e l**

Nächsten Sonntag haben

B a c k t a g

Victor Renz. Schneider. Meurer.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 27. September 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der ver- kauftten Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen	29	fl. 6 —
Roggen	—	— —
Gerste	—	— —

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 78.

Dienstag den 4. October

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Namens-Änderung.

Der Bauer Daniel Aupperle von Cottweil hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen auf den ihm von seiner jetzigen Ehefrau beigebrachten, am 15. Juni 1852 geborenen Knaben Jakob Gschwind übertragen zu dürfen. Dieß wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige gegründete Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen der unersrecklichen Frist von drei Monaten bei Oberamt geltend zu machen sind und daß nach Ab- lauf dieser Frist dem Gesuche von Seiten der K. Kreisregierung stattgegeben werden wird.

Den 23. September 1864.

K. Oberamt. **Zais.**

Schorndorf. Die Mobilien-Feuerversicherungs-Agenten werden an alsbaldige Einsendung ihrer vierteljährigen Verzeichnisse — resp. Fehrlisten — erinnert.

Den 3. October 1864.

K. Oberamt. **Zais.**

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen die Kaminfeger im letzten Quartal Defekte entdeckt haben, werden aufgefordert, für alsbaldige Erledigung derselben zu sorgen und bis 1. November Vollzugsbericht anher zu erstatten.

Schorndorf, den 3. October 1864.

K. Oberamt. **Zais.**

Plüderhausen, D.-A. Welzheim. Backhaus- und Obstbörre-Verpachtung.

Das im Laufe des Sommers neuer- baute Gemeindebackhaus mit Obstbörren, bestehend aus 2 Backöfen je 36 Laibe haltend, 1 Backstube und Vorplatz, 2 Börren mit je 24 Hurden, 7' lang und 1' 5" breit, welche besondere Feuerun- gen haben, sowie einer Bäckerwohnung, kommt am

Samstag den 8. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf ein oder drei Jahre zur Verpach- tung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige wollen sich mit Zeugnissen über Vermögen und Brauchbarkeit als Bäcker ausweisen, wobei bemerkt wird, daß nur tüchtige, solide Bäcker Aussicht auf Uebertragung der Bäckerei haben, auch daß der Pächter die Bäckerei auf

seine eigene Rechnung zu betreiben be- rechtigt ist. Die Verleihungsbedingungen können auf hiesigem Rathhause täglich eingesehen werden.

Den 30. September 1864.

Schultheißenamt. **Geiger.**

Baltmannsweiler. Viehmarkt.



Am Donnerstag den 13. d. M. wird hier der zweite Viehmarkt abgehalten, wozu Käufer u. Verkäufer freun- dlich eingeladen werden, mit dem Be- merken, daß auch dieß Mal kein Stand- geld erhoben wird.

Den 1. October 1864.

Gemeinderath. Vorstand: **Schloz.**

2000 fl. in 1 oder mehreren Posten hat auszuleihen

Hospitalpflege. **Zang.**

Bau-Afford.

Nächsten Freitag Nachmittags 4 Uhr wird auf dem Rathhaus die Herstellung einer ble- chenen Dachrinne nebst Ablaufrohr an der Sacristei der hiesigen Kirche sowie das Be- decken einer Vorhalle mit Werksteinplatten u. im öffentlichen Abstreich verankert.

Stadtbauamt. **Reypler.**

Privat - Anzeigen.

Fettes Rindfleisch

ist fortwährend zu haben bei **Johannes Hirschmann**, Metzger am untern Thor.

Von heute an sind immer frische Malz- träber, sowie auch gute Bierhefe zu ha- ben bei

Fuchs z. Löwen.